

Kein Atomstrom mehr für die Gemeinde Gottenheim

Der Gottenheimer Gemeinderat hat beschlossen, künftig Ökostrom aus Schönau zu beziehen / Ein Zeichen soll gesetzt werden

GOTTENHEIM (ms). Denkbar knapp entschieden sich die Gottenheimer Gemeinderäte dafür, entgegen dem Verwaltungsvorschlag, künftig Ökostrom aus Schönau für die gemeindeeigenen Gebäude zu beziehen.

Rund 130 000 Kilowattstunden Strom verbrauche die Gemeinde jährlich, berichtete Bürgermeister Volker Kieber. 21 Stromzähler erfassen den gemeindlichen Stromverbrauch, wobei die Straßenbeleuchtung noch weitere zehn Jahre an die EnBW gebunden sei. Die Verwaltung habe drei Angebote mit zweijährigen Laufzeiten eingeholt. Dabei koste die Kilowattstunde Strom bei der EnBW 12,05

Cent für die Gemeinde, die Badenova liege bei 14,5 Cent und die Elektrizitätswerke Schönau (EWS) bei 13,29 Cent. Wegen des günstigen Preises und einigen kostenfreien Vergünstigungen wie einer kompletten Untersuchung der Straßenbeleuchtung, empfehle die Verwaltung, so Bürgermeister Kieber, sich für die EnBW zu entscheiden.

Jörg Hunn (FBL) verwies darauf, dass die EnBW zu über 60 Prozent Atomstrom verkaufe. Dieser käme zudem auch aus dem Ausland. Die Gemeinde solle hier die Richtung ändern und zusätzlich Einsparmöglichkeiten prüfen. Birgit Wiloth-Sacherer (SPD) betonte die Vorbildfunktio-

on der Gemeinde. Trotz der Mehrkosten solle Gottenheim hier mal ein Zeichen setzen. Alfons Hertweck (CDU) verwies auf den guten CO₂-Mix der EnBW und auf die rund 1500 Euro, die die Gemeinde Gottenheim auf diese Weise einsparen könne.

Lioba Himmelsbach (Frauenliste) meinte, man könne durch den Wechsel zum Öko-Strom eine Energiespar-Diskussion in Gottenheim anstoßen. Kurt Hartenbach (FWG) sah in den 1500 Euro keinen „Riesenbetrag“, er fühle sich hin- und hergerissen. Wichtig sei ihm jedoch die Botschaft: die Gemeinde wolle Energie sparen.

Harald Schönberger (FBL) verwies darauf, dass der Wechsel des Anbieters auch die Chance böte, das Know-How der EWS zum Energiesparen zu nutzen.

Bürgermeister Kieber stellte den Verwaltungsvorschlag zur Abstimmung, die drei Freien Wähler und die zwei Räte der CDU stimmten ebenso wie Bürgermeister Kieber für die EnBW, SPD, FBL und Frauenliste stimmten dagegen. So kam es zu einem sechs zu sechs, der Antrag wurde abgelehnt. Anschließend stimmten sechs Räte für den Ökostrom, fünf dagegen. Kurt Hartenbach (FWG) enthielt sich und machte so den Weg für den Wechsel des Stromanbieters frei.